

## Politische Rundschau.

### Der russisch-japanische Krieg.

\* Auch während der Weihnachtsfeiertage wurde vor Port Arthur heftig gekämpft. Am Weihnachtstag nahmen die Japaner an der Westfront der Festung einen Hügel, eine starke Brielmelle von dem 208 Meter-Hügel.

\* In der Mandchurien ist „alles ruhig“. Die einzige Depesche, die von Kurapatkin kommt, wiederholt die russische Meldung, daß die Japaner in der Mandchurien hart unter der Kälte litten, besonders ihre Fußbekleidung sei unzulänglich. Einem Japaner, der sich im Hospital befand, sei ein abgetrochener Fuß abgenommen worden. Es mag schon sein, daß die Japaner unter der Kälte mehr leiden als die daran gewöhnten Russen. Wenn die Bekleidung der Japaner jetzt unzulänglich ist, so ist das weiter kein Wunder nach dem monatelangen Strapazen, die das Schuhwerk wie die Mäntel erfahrungsgemäß stark mitnehmen.

### Deutschland.

\* Der Kaiser begab sich Montag abend mit Gefolge nach Koburg zur Besetzung der Herzogin Alexandra, der Witwe des Herzogs Ernst II. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte am Dienstag nachmittags.

\* Die Besetzung des kaiserlichen Hofhaltunges von Potsdam nach Berlin ist nach vorläufiger Dispossession auf den 7. Januar festgesetzt. Gleich nach dem Neujahrstfest wird im Neuen Palais mit den Vorbereitungen für die Abreise begonnen werden.

\* Der Entwurf des amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif wird einer offiziellen Beratungskommission übergeben werden. Man wird das Verzeichnis noch mehr den Bedürfnissen des Handels anpassen müssen. Die Arbeiten an dem Entwurf werden sich deshalb noch einige Zeit hinziehen. Jedoch besteht die Absicht, sie möglichst zu beschleunigen, damit die Interessenten frühzeitig über die Interpretation der einzelnen Zolltarif-Positionen, wie sie das amtliche Warenverzeichnis bringen wird, aufgeklärt werden.

\* Der preuss. Kultusminister läßt durch die Regierungen und Kreisverwaltungen eilige Erhebungen anstellen über die Zahl der vorhandenen Schulen und Schulklassen, über die Art der Schulen, ob es öffentliche oder private, ob evangelische, katholische oder paritätische sind. Ferner soll festgestellt werden, wie viele der volksschulfähigen Lehrkräfte evangelischer, katholischer oder paritätischer Konfession sind. Bezüglich der Schulkinder soll ermittelt werden, wie viele Kinder die deutsche, die polnische oder eine andere Muttersprache haben. Die Erhebungen scheinen im Zusammenhang mit dem Entwurf des Schulunterhaltungsgesetzes zu stehen.

\* Samuel Mahaxero ist auf englisches Gebiet entkommen, und die Engländer behandeln ihn als politisches Flüchtling; sie denken nicht daran, ihn den Deutschen auszuliefern, wie das von deutschen kolonialen Kreisen und der diesen Kreisen nahestehenden Presse wiederholt verlangt worden ist.

\* Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika verurteilt die Riste von 33 im Widdoi-Aufstand ermordeten Farmer; außerdem werden noch 5 verurteilt.

### Osterreich-Ungarn.

\* Nach einer Meldung der Münch. N. Nachr. aus Salzburg ist der römisch-katholische Hof über den Besuch der Gräfin Montignolo in Dresden geradezu befürzt. Die erste Nachricht ist erst Donnerstag nachmittags dort eingetroffen. Die Großherzogin wurde von einem Reitkampftreffen; auch auf den lebenden Großherzog hat die Nachricht um so nachhaltiger gewirkt, als das Verhältnis zwischen Kaiserin Montignolo und dem kaiserlichen Hofe ein derartiges war, daß ein

Wedersehen mit den Kindern in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen schien.

### Frankreich.

\* Zum Hüller-Zwischenfall brachte der Dampfer „Paraguay“ eine interessante Meldung nach Bordeaux. Danach steigten in Libreville vier Offiziere des russischen Geschwaders von Bord, welche von dem Admiral Koschjotinowitsch mit einer Spezialmission für die russische Regierung betraut sind. Sie werden vor der Hüller-Kommission über den Zwischenfall in der Nordsee vernommen werden; unter ihnen befindet sich auch der Leutnant Bulleron, welcher Leiter der elektrischen Scheinwerfer an Bord der russischen Kriegsschiffe war. Er versichert ganz bestimmt, in der betreffenden Nacht japanische Torpedoboote in der Nordsee gesehen zu haben.

\* In der Kammer wurde am Freitag in bewegter Sitzung über die Auskunftszeitel verhandelt. Die von Combes beschimpfte einfache Tagesordnung wurde mit nur 16 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

\* Eine eigenartige parlamentarische Neuigkeit wird aus Frankreich gemeldet, die Deputiertenkammer beschloß am Freitag eine Pensionskasse für ehemalige Deputierte, deren Witwen und minderjährige von ihnen hinterlassene Kinder zu schaffen. Diese Pensionskasse soll gegründet werden auf monatliche Abzüge von 15 Frank von den Tagelöhnern der Deputierten.

### Russland.

\* Die neuerlichen Mobilisierungsbefehle haben eine heftigste Erregung in Russisch-Polen und Litauen hervorgerufen. Unter der Bevölkerung herrscht eine gefährliche Stimmung, die von den geheimen revolutionären Gesellschaften in rastloser Arbeit vertrieben wird, um den Befehlen der Regierung bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Die Behörden haben alle erdenklichen Vorkehrungsmaßregeln ergriffen, um eine etwaige Erhebung im Keime zu ersticken, trotzdem herrscht in allen Bevölkerungsklassen das Gefühl, daß man am Vorabend ernster Ereignisse steht.

### Amerika.

\* Von den Philippinen kommt einmal wieder ein Hochpost nach der Union. Ein Depesche aus Manila zufolge überfielen Pulano auf Samar die 38. Kompanie der Eingeborenen-Schützen und töteten 1 Leutnant und 37 Mann. Die Lage ist ernst; der Kommandeur der Truppen hat um Hilfe gebeten.

### Afrika.

\* Frankreich spielt in Marokko eine erbarmenswerte Rolle. Im Pariser Ministerium des Äußeren wird bekümmert, daß die Abreise der französischen Mission nach Fes vorläufig verschoben worden ist. Grund: die Franzosen sind ihres Lebens nicht sicher. Und das soll noch ein Mensch nach genug sein, das französisch-englische Abkommen für mehr als ein Stück beschriebenes Papier zu halten. Im Ernst werden die Franzosen ja selbst nicht mehr denken, daß es eine Macht geben könnte, die sich begnügen dürfte, die Interessen ihrer in Marokko lebenden Untertanen dem Schutze zu überlassen, den die Franzosen ihnen nach dem Wortlaut ihres Abkommens mit England gewähren wollten.

\* Bei Timbuktu hat, einer Privatnachricht zufolge, ein Gefecht zwischen den französischen Truppen und den Eingeborenen stattgefunden. Die Franzosen sollen empfindliche Verluste erlitten haben.

## Rückblicke auf das Jahr 1904.

Wie im Jahre rauh die Zeit davon und reißt auch den Grund der Ereignisse mit sich. Was uns heute stark aufregt, ist aber morgen unter dem Anprall neuer interessanter Ereignisse vergessen.

Das Jahr 1904 fing günstig an. Eine der ersten Meldungen, die es uns brachte, war die von der Beendigung des Vondelz war's-aufstands. Aber selber: am 12. Januar, als der Reichstag nach den Weihnacht-

ferien zusammentrat, begann schon wieder ein Aufstand in Zentralafrika, unter dessen Folgen wir heute noch leiden, der der Hereros. Am 19. Januar bewilligte der Reichstag die notwendigen Kredite für den Hererofeldzug und am gleichen Tage erbat auch, ziemlich unerwartet, der Krimmischauer Weber-Ausschuß. Am 23. Januar brannte die nordwestliche Stadt Kaesun nieder, wobei Kaiser Wilhelm durch schnelle Hilfe die Herzen der Norweger gewann. Am 25. Januar starb Herzog Friedrich von Anhalt. Zwei Tage darauf wurden in Darmstadt 21 Personen infolge giftiger Konserven getötet und am gleichen Tage forderte Japan von Russland bündige Erklärungen wegen dessen Mandchurien-Politik.

Der Februar setzte mit günstigeren Meldungen aus dem Herero-Aufstandsgebiet ein. Die Kompanie Franke (Ihr Kommandant ist dieser Tage zum Urlaub in Deutschland eingetroffen) setzte Windhoef und Okahandja und schlug die Aufständischen am Kaiser-Wilhelmsberg. Am 6. erklärte Japan seine Beziehungen mit Russland für abgebrochen. Am 8. ging ein großer Teil der Stadt Baltimore in Flammen auf. Am 9. eröffneten die Japaner die Feindseligkeiten gegen Russland; Admiral Togo überfiel die russische Flotte bei Port Arthur und beschädigte drei russische Schiffe schwer, während Admiral Hei bei Schemulpo die russischen Kreuzer „Barjag“ und „Korejez“ vernichtete. Am nächsten Tage besetzten die Japaner Koreas Hauptstadt Seoul und die Russen überschritten den Jalu. Am 23. nahm Korea das Protektorat Japans an. Am 25. unternahm Togo einen ersten mißglückten Brandenangriff auf den Hof von Port Arthur. Kurapatkin wurde militärischer Oberbefehlshaber der Russen im Osten.

Am 5. März starb Graf Baldersee, viel geliebt und viel geschätzt. Am 8. hob der Bundesrat den § 2 des Jesuitengesetzes auf. Am 12. trat Kaiser Wilhelm seine Mittelmeerreise an. Am 14. trat Erzbischof Dr. Rohm von Olmütz von dem erzbischoflichen Stuhl ab. Am 16. wurde bei Nantou die erste Strecke der Schantung-Bahn eröffnet. Am 21. erfolgten in der italienischen Kammer die Enthaltungen über die Unterhändler des früheren Außenministers Raff. Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel trafen am 26. in Neapel zusammen. Am 28. nahm die französische Kammer das Kongregationsgesetz an und erließene damit den „Kulturkampf“. Die englische Tibet-Expedition hatte am 31. ihren ersten bewaffneten Zusammenstoß mit den Tibetern, die jämmerlich unterlagen.

Der 6. April brachte ein glücklicherweise erfolgloses Attentat auf den jungen König von Spanien. Am 8. wurde der englisch-französische Schiedsgerichtsvertrag (der erste seiner Art, der seit der Dupende von Nachfolgern zwischen den verschiedenen Staaten gefunden hat) unterzeichnet. Am 13. wurde auf den spanischen Ministerpräsidenten Maura ein Attentat verübt. Am 15. ging vor Port Arthur der russische Panzer Petropawlowski mit Admiral Makarov, dem Wasserbefehlshagerin und 600 Mann unter. Am 20. begann der dreitägige Streik der ungarischen Eisenbahner. Am 25. war Präsident Soubei in Rom, ohne den Papst zu besuchen. Am 30. wurde die Weltausstellung in St. Louis eröffnet.

Am 1. Mai wurde die Rainger Rheinbrücke eröffnet. Am selben Tage erlitten die Russen ihre erste Niederlage bei Kullentiencheng. Am 3. Mai wurde General von Trotha zum Oberbefehlshager in Deutsch-Südwestafrika ernannt. Am 5. gelang es den Japanern, durch Versinken von Schiffen die Hajeinfahrt von Port Arthur für größere Schiffe zu sperren. Am gleichen Tage starb der ungarische Schriftsteller Maura's Jokai, am nächsten Tage der Kaiser Franz v. Lenbach in München und am 9. Mai der Afrika-reisende Stanley. Am 20. gingen zwei japanische Transportschiffe mit 736 Mann zugrunde. Am 22. erfolgte der Abbruch der diplomatischen

Beziehungen zwischen Frankreich und dem Sultan. Am 29. Mai starb Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.

Am 1. Juni wurde das zweite deutsch-amerikanische Kabel beendet. Am 7. vermählte sich der junge Großherzog Friedrich Franz VI., von Mecklenburg-Schwerin mit der Herzogin Alexandra von Cumberland. Am 15. ging der amerikanische Bergungsdampfer „General Slocum“ mit 1500 Personen (meist Kindern) unter. Am gleichen Tage schlug General Chu bei Wangkou den Russengeneral Stakelberg, der zum Unterte Port Arthur herangeführt war. Am 16. wurde Bobrikow, Generalgouverneur von Finnland, ermordet. Am 17. fand die Gordon-Bennett-Automobilfabrik bei Romburg statt, und am 22. begann die „Nieler Woche“, zu der diesmal auch König Eduard entraf.

Am 3. Juli ging das dänische Auswandererschiff „Norge“ mit 700 Personen unter. Am 6. erkrankte die englische Tibetexpedition in Gyangse. Am 14. starb Odm Kräger. Am 16. beschlagnahmten russische Schiffe die deutsche Post nach Japan. Am selben Tage wurde Andrejew, Gouverneur von Gifjabetschpol, ermordet. Am 28. wurde der russische Minister des Innern v. Bichme ermordet.

Am 5. August fand in Jisfeld der große Brand statt. Am 8. trat die Tibetexpedition in der Hauptstadt Khassa ein. Am 10. starb Walde-Rouffan. Am 11. wurden die Hereros am Waterberge besiegt und vertrieben. Am gleichen Tage ging ein großer Teil der russischen Port Arthurflotte bei einem Durchbruchversuch verloren. Der 12. August brachte den Russen den lang ersehnten Thronfolger. Am 31. fand die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg aus Bad Wörth statt.

Am 2. September trat Graf Ritzbach, Oberhofmeister der Kaiserin, von seinen Nebenämtern zurück. Die Russen räumten am gleichen Tage nach 7-tägigen Kämpfen Bia-jiang. Am 4. verlobte sich der deutsche Kronprinz mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin. Am 11. wurden in Neu-Guinea fünf Missionare und fünf Schwedern ermordet. Am 15. erhielt Italien seinen Kronprinzen. Am 18. starb Fürst Herbert Bismarck. Am 21. erfolgte die Königskronung Petros von Serbien. Am 26. starb der Graf-Regent von Lippe-Deimold; am folgenden Tage proklamierte Schaumburg-Lippe gegen die Fortführung der Regentenschaft durch die Biesterfelder Linie.

Am 4. Oktober wurde das Kaiser-telegramm an den Graf-Regenten Leopold von Lippe-Biesterfeld bekannt. Am 9. erfolgte die Erhebung der Wittichen. Nach dem am 10. General Kavapatin zum allgemeinen Angriff gegen die Japaner vorgegangen war, wurde er am 15. über den Schutze zurückgeworfen. Am 15. starb König Georg von Sachsen. Am 24. fand die „große Seeschlacht an der Doggerbank“ statt; infolge dessen Konflikt zwischen England und Russland.

Am 1. November ging Graf Posadowski zu den Handelsverhandlungen nach Wien. Am 2. trat der bairische Finanzminister v. Riedl zurück. Am 3. begannen die Studentenunruhen in Jussbrun. Am 5. überreichte Sybeton den französischen Kriegsminister Andre. Am 8. wurde Roosevelt wiedergewählt. Am 15. trat Andre zurück, sein Nachfolger als Kriegsminister wurde der bisherige Orientalminister Vercauz. Am 30. wurden die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages in Wien abgebrochen.

Am 1. Dezember erklärten die Japaner den 203 Meter-Hügel bei Port Arthur. Vom 7.-10. erfolgte die völlige Vernichtung der russischen Port Arthurflotte. Am 8. erbat Sybeton durch Selbstmord. Am 11. fanden blutige Unruhen in Petersburg statt.

## Ein Spielball des Schicksals.

201 Roman von G. v. Verlesich.

Hier saßen Frau Regierungsrat Wendheim und eine andre Dame in intimer Gespräch miteinander, indem sie sich durch die Ankunft der beiden andern nicht hindern ließen.

„Ich habe es immer prophezeit, daß es ein Unglück geben müßte“, sagte die Regierungsrätin mit leisem Triumph in Ton und Blick. Das kommt von den sogenannten Liebesheltern, die über Hals und Kopf geschlossen werden. Schaut die Armut erst ins Haus, fliegt die Liebe zum Fenster hinaus. Heutzutage können sich nur wohlhabende Leute den Luxus des Heiratens erlauben!“

„Aber mein Gott“, wandte die andre schließlich ein, „sie wären doch beide unglücklich geworden, hätte man sie gewaltsam auseinandergerissen.“

„Ach, meine beste Frau Doktor, pläblieren Sie doch nicht auch noch für diese dumme Gefühlsduselei, Liebe genannt. Das hört sich in Romanen ganz hübsch an, gehört aber nicht ins praktische Leben. In unserm Zeitalter muß der Verstand, der zu rechnen vermag, die Hauptrolle spielen, sonst ist's ein jämmerliches Elend. Ein Mann und eine Frau ohne Geld ist nun einmal eine absolute Unmöglichkeit. Da heißt es verständig sein und sich die vertriebenen Gedanken aus dem Sinne schlagen.“

„Er hat aber doch gemeint sein Auskommen zu haben.“

Die verständige Frau stand auf; und ging

vor den Spiegel, um eine Feder ihres Kopfpuzzes in Ordnung zu bringen. Lydia Wendheim, geborene v. Greetgen, hatte ihrerzeit Verstand für zwei gehabt. Sie sagte einem Leutnant ab und wurde die Frau eines reichen Mannes, dessen angesehene Lebensstellung und großer Wohlstand das fehlende Wohlverstand auswogen. Sie hatte es nie bereut, damals einen dicken Strich durch ihre Gefühle gemacht zu haben; sie hatte sich in der kalten Atmosphäre vollkommen akklimatisiert.

Einmal schied sich aber eben nicht für alle. Gertrud, die unfreiwillig Ohrenzeuge dieses Bruchstückes einer Unterhaltung gewesen war, warke einen Augenblick die Lippen fest aufeinander und lächelte dann bitter. Ja wohl, arme Mädchen haben überhaupt keinen Anspruch auf Glück.

Die Frau mag recht haben, wie leben in einem berechnenden Jahrhundert, in dem Liebesheltern unmöglich geworden sind. Sie sollte sich mit Helfrich verbinden!

Endlich ist das Fest aus. Dr. Haller führt Gertrud durch die stillen Straßen. Es regnet noch immer. Er hält schweigend seinen Schritt über sie, ihre Hand ruht auf seinem Arm. Da hält er nicht länger an sich. Er vergißt, daß sich vor kaum drei Wochen das Grab über einen geschlossen hat, der ihr teuer war im Leben, teuer durch seinen Tod. Er weiß nur, daß er sie über alle Wachen liebt und daß er nicht mehr die Kraft hat, den ureigenen Freund zu spielen. So spricht er dann ruhig, während ihm das Herz bis in den Hals hinein klopfte.

„Fräulein Werner, ich habe kein Geschick zu der Rolle eines Freundes, die Sie mir zuerteilen. Haben Sie es denn nie geahnt, wessen Augen über mir sind, wenn ich tief im Herzen trage? Ich schne mich danach, Ihnen mehr als bloß Freund zu sein. Sie haben unser Geschick von einer erdähnlichen Seite kennen gelernt, können Sie noch an die Liebe und Treue eines Mannes glauben? Wollen Sie es lernen, etwas andres als den Freund in mir zu sehen?“

Sie hat keinen Arm losgelassen und ringt nach Atem, den ihr ein Gefühl herausgehender Seligkeit für einen Augenblick raubt. Geliebt von ihm, geliebt ohne Schuld! — Aber sie hat nicht lange Zeit, selig zu sein. Im Geiste erscheinen ihr hohnlächelnd die Gesichter des Professore und der Regierungsrätin — mit Gebardenfurchen ist ihr der Weg klar, den sie zu gehen hat. Nein, sie darf nicht glücklich sein! Soll sie die Sorgen und Entbehrungen, die sie zu tragen hat, auch auf sein Haupt laden, sie, die Armer ist als eine Weilerin? Sie darf es ihm nicht sagen, die Liebe fragt ja nichts danach.

Nein, er darf nicht hinaus in den Kampf mit kleinen Verhältnissen, unter denen sie so schwer gelitten, Aberhoch soll er kämpfen. Ein kurzer Kampf — dann ist's entschieden.

„Ne, ne! — Sie wissen nicht, was Sie fordern. Ich bin nicht zum Lieben gemacht; lassen Sie mich wie ich bin.“

Sie kann nicht weiter. Er hat auch genug gehört. Er sieht ja nicht den Blick unendlicher Liebe unter ihren gesenkten Wimpern, ahnt

nichts von dem namenlosen Weh, das ihr Herz zerreißt. Er hört nur, daß sie nichts von ihm wissen will. Sie stehen vor ihrem Hause. Sein verwundeter Stolz häumt sich in ihm auf und verbietet ihm jedes weitere Wort.

„Verzeihen Sie“, kommt es eilig kalt von seinen zuckenden Lippen; „auch ich war ein Trücker. Gute Nacht!“

Er wendet sich und geht. Stiert nicht sein Name leise durch die Luft? Er lauscht mit angehaltenem Atem. Nein, der Wind rührt in den Blättern. Sie, die kein Herz hat für das Beste im Weibe, sie fragt nichts danach, ob ein Herz um sie bricht. Sie nimmt wohl ein sterbendes Haupt in ihren Schoß und läßt ein Paar tote Lippen — aber den Lebendigen läßt sie vergehen vor Schmerz. Fort mit der Schwäche, die man Liebe nennt; sie kennt ja auch keine Schwäche, die Palastküchene mit dem Reduseinhalte.

Er steht ein bitteres Lachen aus, das unheimlich durch die stille Nacht klatzt. „Wer lacht da? Herr des Himmels, Doktor, was treibst du hier? Was amüßert dich so? — Kommt mit, Herzbruder, dort seh' ich noch Licht. Tut mir Befehl in einem Glase vom Besten, trink' mit mir auf die kleine blonde Herz, deren Lippen ich heute zum ersten Mal geküßt.“

Thomas will ihn mit sich fortziehen, aber Dr. Haller wehrt sich. „Dah mich, ich bin müde.“ „Nein, nein, komm. Sucht nicht nach einem Weibchen. Der Wein hilft über die Müdigkeit fort, der liebt, alle Freund. Komm, dort steht eine jamose Quelle.“